

Handwerker-Sorgen

Autor(en): **Kerbs, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **33 (1917)**

Heft 37

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-577296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bauten a) der nötige Baugrund zum Selbstkostenpreise abgetreten wird; b) die reglementarischen Beiträge an die Tiefbaukosten nicht zu zahlen sind, sondern hierfür eine auf die Dauer von 20 Jahren zu 1% verzinsbare hypothekarische Sicherstellung entgegenkommen wird. Wird das Gebäude vor Ablauf dieser Frist veräußert, hat der Eigentümer diese Hypothek im vollen Betrage abzulösen; nach Ablauf derselben zerfällt die Forderung; c) Bau-Genossenschaften mit gemeinnützigem Charakter können vom Gemeinderat weitergehende Vergünstigungen gewährt werden. 5. Die Gemeinderatskommission wird beauftragt, in Verbindung mit dem Stadtbauamt ohne Verzug die Frage der vorsorglichen Beschaffung von Baumaterialien zu prüfen.

Danliches aus Wattwil (St. Gallen). Das seit Jahren unbenutzte Fabrikgebäude im Schmiedebach wird gegenwärtig von den ehemaligen Besitzern Hofmann & Krämer, Baugeschäft, einer Umbaute unterzogen, um dasselbe für den Betrieb einer Nahrungsmittelfabrik einer Zürcher Firma dienlich zu machen. Der Eintritt des neuen Unternehmens erfolgt auf Neujahr 1918.

Handwerker = Sorgen.

In der „Bürcher Post“ berichtet Herr Werner Krebs über „Handwerker-sorgen“ u. a. folgendes: Kein Erwerbstand hat unter der gegenwärtigen Wirtschaftslage so sehr zu leiden wie der Handwerker- und Gewerbestand. Als Konsumenten leiden die Handwerker in gleichem Maße wie die übrigen Angehörigen des Arbeiter- und Mittelstandes, sofern sie nicht, was selten vorkommt, als Eigenproduzenten die notwendigsten Lebensmittel sich selbst beschaffen können. Mit wenigen Ausnahmen fehlt es aber in fast allen Handwerken an ausreichendem Verdienst. Wo noch Arbeitsgelegenheit vorhanden wäre, mangelt es entweder an gelernten Arbeitskräften oder an den notwendigen Roh- und Hilfsstoffen, oder diese sind so teuer, daß ihre Verwertung sich nicht mehr lohnt.

Wenige Leute, die mit den Handwerkern geschäftlich verkehren, machen sich einen richtigen Begriff von den Schwierigkeiten, mit denen viele Handwerksmeister bei der Beschaffung der Arbeitskräfte oder der Rohstoffe zu kämpfen haben. Die schlimme Wirkung der wirtschaftlichen Krise auf die Produktions- und Konkurrenzfähigkeit mancher Gewerbe ist außerordentlich groß und wird von der Kundschaft unterschätzt. Daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter Lohnerhöhungen oder Teuerungszulagen erlangen und trotzdem noch über die Not der Zeit klagen, begreift jedermann. Daß aber auch die Handwerker und Gewerbetreibenden genötigt sind, ihre Verkaufs- und Lieferungspreise entsprechend zu erhöhen, wollen manche Kunden, und namentlich auch gewisse Beamte und Angestellte, die sich am meisten über die Teuerung beklagen, nicht begreifen. Der reichliche Gewinn, den ausnahmsweise einige Gewerbe- und Handeltreibende und ihre Arbeiter gegenwärtig einheimen, wird allzuleicht verallgemeinert. Wo aber gegenüber früher auch beträchtlich höhere Einnahmen erzielt werden, bedenkt man nicht, welche bedeutende Produktionskosten der Betrieb solcher Gewerbe erfordert.

Es mag deshalb angezweifelt sein, an einigen Beispielen aus der gewerblichen Praxis nachzuweisen, daß neben der dem laufenden Publikum wohl bekannten Teuerung aller Lebens- und Genußmittel, auch die den Gewerben notwendigen Rohmaterialien ganz bedeutend, ja zum Teil in noch höherem Grade verteuert worden sind, weshalb eine Erhöhung der Verkaufs- und Lieferungspreise mancher Gebrauchsartikel sich wohl rechtfertigen läßt.

Zuerst sei darauf hingewiesen, daß einige unentbehrliche Rohmaterialien infolge der Absperrung der Einfuhr durch die kriegsführenden Staaten gar nicht mehr oder nur sehr schwer erhältlich sind. Den papierverarbeitenden Gewerben fehlen zum Beispiel die Buchbinderleinwand und das Seidenpapier gänzlich, einzelne Karton-, Schreibpapier- und Buntpapierarten sind kaum zu bekommen. Den Schlossern, Rolladenfabriken, Spenglern und Installateuren fehlen Weiß-, Kupfer- und Stahlblech, Glanzblech, Rolladenfedern, Messing- und Bleiröhren, Walzblei, Ofenarmaturen und anderes mehr. Die Büchsenmacher und Waffenhandlungen können Jagdgewehre und die dazu gehörige Munition kaum bekommen. Die Hufschmiede leiden Mangel an Griffstahl und Hufnägeln und an Schmiedekohlen, die Tapezierer und Matratzenmacher an verkupferten Bettfedern, die Elektroinstallateure an Kupferdraht und Zinn, die Maler und Gipser an Blei- und Zinkweiß, Firnissen und so weiter, die Schreiner an Möbelbeschlägen, an Holz- und Poliermitteln, die Kürschner an rohen Pelzfellen, die Schuhmacher an Sohl- und Kalbleder.

Dies nur einige Beispiele. Daß der Mangel an Kohlen und anderm Feuerungsmaterial viele Gewerbe schwer schädigt, ja manche zur Betriebsstillstellung nötigt, bedarf wohl keiner besondern Begründung. Viele Roh- und Hilfsstoffe, die wir vom Ausland beziehen müssen, sind, wenn sie überhaupt noch erhältlich, qualitativ bedeutend geringer geworden, was auch die Qualität der fertigen Waren ungünstig beeinflusst und den auf solide Arbeit bedachten Handwerkern viele Sorgen und Unergnisse einträgt.

Nun die Preissteigerung. Es sind wohl wenige Artikel zu finden, die seit Kriegsausbruch um weniger als etwa 30—50% im Verkaufspreis gestiegen sind. Wir müssen uns daher auf einige frappante Beispiele beschränken und der Kürze halber nur die Prozente angeben, um welche die Verkaufspreise während des Krieges erhöht wurden. Selbstverständlich sind die Angaben sowohl nach Qualität als nach dem Zeitpunkt ihrer Berechnung und den geschäftlichen Beziehungen der Auskunftspersonen sehr veränderlich, können aber gleichwohl einen Begriff geben von der ungünstigen Lage, in der die betreffenden Gewerbe sich zur Zeit befinden.

Bei allen metallverarbeitenden Gewerben spielen naturgemäß die Preise der Metalle eine wichtige Rolle. Einzelne Blechsorten sind gar nicht oder kaum mehr erhältlich, ihre Preissteigerung beläuft sich auf 400 und mehr Prozent. Fasson Eisen, Winkel Eisen und dergleichen haben ebenfalls mehr als 300% Preiserhöhung erfahren, Stiften und Nägel bis 400%. Für schmiedeerne Röhren müssen ebenfalls über 300% mehr bezahlt werden. Zinn und Blei sind um 270%, Zink um 225%, Kupfer um 370% teurer geworden.

Die Baugewerbe leiden am allermeisten. Trotzdem geringe Nachfrage nach Baumaterialien besteht, haben auch sie Preisaufläge, wenn auch in geringerem Grade, zu notieren, so z. B. Zement und Zementsteine um 40 und 50%, Backsteine um zirka 100—110%, Ziegel um 40—60%, Steinzeugröhren um 100%, Kalk und Gips um zirka 80%. Außerdem kommen auch die Preiserhöhungen für Eisen, Stiften und Schrauben, ferner die Erhöhung der Fuhrlöhne um zirka 60—80% in Betracht. Den Zimmerleuten ist das Bauholz um 75 bis 100% teurer geworden. Die Maler und Gipser melden eine ganze Reihe von Preiserhöhungen ihrer Bedarfsartikel. Bleiweiß z. B. ist um 200%, Zinkweiß um 136%, Firnis um 350%, Kitt um 185%, Anmalung um 340%, trockene Farben sind teilweise um 125 Prozent, Mehl um 225% und die Pinsel um 225 Prozent gestiegen.

Die Holzverarbeitenden Gewerbe wissen auch von mancherlei Schwierigkeiten zu berichten. Die Schreiner und Glaser z. B. empfinden den Mangel ausländischer Holzarten, wie z. B. Mahagoni, das um 150 Prozent im Preis gestiegen ist. Aber auch die einheimischen Harthölzer, wie Eichen- und Nussbaumfourniere, sind neuerdings bedeutend, um zirka 150% teurer geworden. Nussbaumholz ist kaum mehr erhältlich, das Verbot, Nussbäume zu schlagen, ist, wie manche andere Verordnung, zu spät gekommen. Als weitere Aufschläge sind zu vermerken die Politur- und Beizmittel mit 400—500%, ja sogar zum Teil 1280%, die Möbelschläge mit 300%, die Schrauben und Stiften mit 400%, das Fensterglas mit 200%, Leim mit 220%.

Die Mechaniker und Elektrotechniker haben bessere Zeiten, können aber der Nachfrage nicht immer genügen, weil außer den tüchtigen Arbeitskräften namentlich die Rohstoffe mangeln. Von den Metallen abgesehen, die wir bereits erwähnt, haben einzelne Bedarfsartikel unerhörte Preise erlangt, so z. B. Schnelldrehtahl in Stangen eine Teuerung um 700—1000%, Eisenguß und Weichguß um 300%, Hartgummi in Röhren oder Platten 240%, Werkzeuge 100—300%, Maschinöl 250%, Bronze um 230%, Schmirgelmuch um 338% usw.

Bei den graphischen Gewerben herrscht bekanntlich große Papiernot. Im Vergleiche zu andern schon erwähnten Rohstoffen könnte die vielbeklagte Papierpreiserhöhung um zirka 80% manchem fast exträglich erscheinen! Den Betroffenen ist sie freilich hoch genug. Wie schon erwähnt, sind Seidenpapiere und manche andere dem Buchbinder, Cartonages- und Schreibbücherfabrikanten unentbehrliche Papierarten kaum mehr erhältlich. Buchbinderleinwand ist um 400% im Preis gestiegen, der höchst rar gewordene Kölnerleim um 300 Prozent, das konkingenterte Wachsstück um 400%, einzelne Leder- und Baumwollstoffe um 300 bis 400%, Pinsel um 200%, Pestdraht, der nicht mehr erhältlich ist, um 378—400%; Karton und Pappen um 100 bis 200%, Bronze um 370%. Buchdrucker- und Buchbindermaschinen und ihre Bestandteile sind ebenfalls um 80—175% teurer geworden.

Zu dieser Erhöhung der Rohstoffpreise gesellt sich, von den Löhnen ganz abgesehen, die Vermehrung aller übrigen Produktionskosten. Die Banken z. B. berechnen nun durchschnittlich $\frac{1}{2}$ bis 1% mehr Zinsen für Kontokorrentguthaben. Die Frage, wie dem Handwerker die Kreditgewährung erleichtert werden könnte, wird in nächster Zeit einer Lösung bedürfen. Mögen diese Mitteilungen genügen, um der Käuferschaft zu beweisen, daß der Handwerkerstand nicht auf Rosen gebettet ist, sondern mehr als je die Dornen fühlt, welche ihn umzingeln und seine Existenz erschweren.

Verbandswesen.

Kantonverband glarnerischer Gewerbe-Vereine. (Korr.) Derselbe versammelte sich Sonntag den 9. Dezember in Glarus zur 21. Delegiertenversammlung. Zirka 40 Delegierte vertraten vier Lokalsektionen, acht Berufsverbände und vier Kommissionen. Für den vor einem Jahr gewählten Präsidenten, Hotelier Caspar Jenny Vogel in Glarus, der sich infolge Arbeitsüberhäufung als Lebensmittelbeamter der Gemeinde Glarus zum Rücktritt gezwungen sah, wurde mit Akklamation als neuer Kantonal-Präsident gewählt: Herr Advokat Dr. jur. David Streiff in Glarus, welcher sozusagen mit dem Verbandsverband verwachsen ist und vor einigen Jahren das Präsidium des Handwerks- und Gewerbe-Vereins Schwanden inne hatte. Der Jahresbeitrag wurde auf

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telephon
Telegraph-Adresse:

PAPBECK PIETERLEN.

empfiehlt seine Fabrikate in: 3012

**Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Teer- und
Asphalt-Produkte.**

Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester
Qualität, zu billigsten Preisen.

Carbolinum. Falzbaupappen.

Fr. 1.— pro Mitglied belassen. An die Zentralstelle für gewerbliches Bildungswesen wird auch für 1918 ein Beitrag von Fr. 100 beschlossen, und das kantonale Lehrlings-Patronat, welches mit einem Kantonsbeitrag von 1500 Franken subventioniert wird, erhält pro 1918 eine Unterstützung von Fr. 50. Nach Antrag der Sektion Glarus wird beschlossen, in nächster Zeit einen oder mehrere Vorträge über das Wesen und den Nutzen der „Kreditkassenvereine“ zu veranstalten. Da die Regierung die Subventionen zur Abhaltung von Meister-Kursen sistierte, kam die hierfür eingesetzte Kommission nicht in Funktion. Einer bewegten Diskussion tief der Antrag der Sektion Schwanden, dahingehend, es solle der Kantonalvorstand die nötigen Schritte zur Herbeiführung des 8 Uhr- oder doch mindestens halb 8 Uhr-Adenschlusses beim Regierungsrat unternehmen. Der Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben, mit dem Zusätze, daß die Sektionen um örtliche Beschließung des Adenschlusses nachsuchen sollen. Die Kassarechnung weist eine Vermehrung von Fr. 134.45 auf.

Aus den Lokalsektionen sei erwähnt der Beschluß des Handwerks- und Gewerbevereins Näfels betreffend die Frage der Ermöglichung der Errichtung einer Bankfiliale im Glarner Unterlande. Man fand es für angezeigt, das Postulat gemeinsam mit dem Berufsverband Schwanden weiter zu verfolgen, und es wurde zu diesem Zwecke eine Dreierkommission gewählt.

Handwerks- und Gewerbeverein Glarus. (Korr.) An der Quartalsversammlung kam das am meisten Interessierende Traktandum zur Sprache: Prüfung der Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, an den Bau eines Gewerbeschulhauses zu denken und darüber dem Schulrat Anträge zu unterbreiten. In der Diskussion machte sich in erster Linie die Wertung einer richtigen gewerblichen Berufsbildung geltend. An Handwerk und Gewerbe ergeht gerade jetzt der Ruf: Rüstet euch für die Zeit nach dem Kriege! Seit 1907 ist die Kantonschulbaufrage anhängig. Immer wieder wurde die Lösung derselben verschoben und mit derselben auch die Schaffung besserer Unterkunfts-Räume für die Handwerkerschule, Räume, die eine volle Ausgestaltung derselben ermöglichen würden. Noch will man jedoch abwarten, ob ein Memorialantrag pro 1918 betr. Bau der Kantonschule kommen wird oder nicht. Wenn nicht, wird der Handwerks- und Gewerbeverein Glarus neuerdings an den Schulrat mit der Frage gelangen, was er nun mit Bezug auf die Handwerkerschule zu tun gedenke. — Ferner beschloß der Verein einstimmig, als Kollektivmitglied dem kantonalen glarnerischen Verein für Knabenhandarbeit beizutreten.